

Auszug aus der Publikation EIN-BLICHE  
zur gleichnamigen Ausstellung vom 05. – 14.12.2007  
im Landtag NRW in Düsseldorf

EIN-BLICHE

Malen im Atelier – ein Kunstprojekt

Kunstprojekt der  
BÖRDE-WERKSTÄTTEN im Atelier  
Klaus-Peter Kirchner, Soest/Berlin

**V**or nunmehr vier Jahren initiierten wir das Projekt „Freies Malen im Atelier- ein Projekt der Börde-Werkstätten“, welches nicht neben, sondern während der Arbeitszeit als Teil der Rehabilitationsmaßnahmen für behinderte Mitarbeiter verwirklicht wird. Die Entscheidung, dieses Projekt in der Arbeitszeit und durch Pendelverkehr in dem Atelier Kirchner außerhalb der Werkstattgebäude zu realisieren, gibt den Teilnehmern die erforderlichen „kreativen Freiräume“, die sich in der Atmosphäre der Arbeitsprozesse verdichten und in den Bildern dokumentieren. Diese schöpferische Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit kann nur als gelungenes und wichtiges Angebot beurteilt werden.

RUDOLF ROTH,  
*Gesamtleitung der  
Börde-Werkstätten*

In meinem Atelier finden die Teilnehmer einen Raum, in dem sie angeregt durch die Atmosphäre sich intensiv mit Malerei auseinandersetzen können.

Meinen Part verstehe ich während unserer gemeinsamen Atelierzeit im Bestätigen, Erfragen, Irritieren, Hinführen und Begleiten. Fördern durch Fordern, aber immer nur auf der Basis dessen, was der Teilnehmer will und signalisiert. Weder Themen noch Techniken werden von mir vorgegeben. Es geht also auf keinen Fall um schöne Bilder, die manipulativ mit „Tricks und eingreifenden Mitteln“ schnell herbei geführt werden können.

So kann man über einen mittlerweile längeren Zeitraum durchaus große und unverfälschte künstlerische Veränderungen bei einigen Teilnehmern sehen.

Die individuelle Fähigkeit, sich in Bildern auszudrücken heißt Erfahrungen, Emotionen, Erlerntes und Unterdrücktes mit einzubringen, zu verarbeiten. Nicht selten wird beim Malen gelacht, geweint, geschimpft, gesungen, Zorn entladen. Erlebtes fließt ein und vermischt sich mit Gewünschtem. Diese Bildsprache, die immer einen lebensorientierten, biografischen Ursprung hat, ist vielen von uns fremd geworden. Und doch sollten wir unsere Sehweisen gerade für diese sehr persönlichen Malwelten schärfen, um zu verstehen und die Charakteristiken dieser Bilder aufzuspüren.

Ich bin davon überzeugt, dass Menschen mit geistigen Behinderungen ein völlig unverbrauchtes Repertoire an gestalterischen Möglichkeiten haben, wobei diese sowohl eine innere Auseinandersetzung, wie auch ästhetische Merkmale beinhalten. Die Produkte dieses schöpferischen Arbeitens haben somit einen besonderen Stellenwert und müssen in ihrem gestalterischen Wert ernst genommen werden.

Die Bilder haben eine Kraft, die uns als Betrachter herausfordert; denen man nur genauer „Zuhören“ muss, um sie erzählen zu lassen.

KLAUS-PETER KIRCHNER,  
*freischaffender Maler  
Soest/ Berlin*